

# Wochenblatt

für

## Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Kottluff.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Bezugspreis: Vierteljährlich 30 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 75 M. — Anzeigen werden außer in der Geschäftsstelle (Reichenbrand, Nevoigtstraße 11) von Herrn Feiler Weber in Reichenbrand und von Herrn Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und die 1spaltige Zeile oder deren Raum mit 20 M. berechnet. **Schluss der Anzeigenannahme Freitags nachm. 2 Uhr.** Fernsprecher Amt Siegmars 244. — Postfachkonto Leipzig Nr. 12 559, Firma Ernst Fick, Reichenbrand.

Nr. 39

Sonnabend, den 28. September

1918

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die Gemeindevorstände zu Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Kottluff, am 26. September 1918.

### Beschränkung des Taubenflugs während der Saatzeit.

Da die Tauben die Saatfelder, die zur Zeit besonderen Schutzes bedürfen, gefährden, wird angeordnet, daß auch im Herbst dieses Jahres und zwar für die Zeit vom 26. September bis mit 31. Oktober die Tauben in den Taubenschlägen zurückgehalten sind oder sonst in geeigneter Weise am Ausfliegen auf die Felder gehindert werden. Während dieser Zeit ist das Fliegenlassen der Tauben nur an jedem Montag, Mittwoch und Freitag von nachmittags 1 Uhr bis Abend gestattet.

Auf Freistauben, die für militärische Zwecke besonders gezüchtet und abgerichtet sind bez. werden, erstreckt sich das Verbot des Ausfliegens nicht.

Zu widerhandlungen gegen die Anordnung in Abs. 1 werden mit Geldstrafe bez. Ordnungstrafe von 30 M. oder im Unvermeidlichkeitsfalle mit 1 Woche Haft bestraft.

Zu widerhandlungen haben außer ihrer Bestrafung die Zahlung von Ersatzgeld oder Ersatz des angerichteten Schadens zu gewärtigen (§§ 37, 39 und 41 des Forst- und Feldstrafgesetzes).

Zugleich werden die Ortsbehörden angewiesen, die Besitzer größerer Taubenbestände nach den vorstehenden Bestimmungen zur Zurückhaltung ihrer Tauben in den Schlägen gemäß § 24 des Forst- und Feldstrafgesetzes vom 20. Februar 1909 noch besonders anzusprechen.

Den Grundstücksbesitzern, die im Besitze einer Jagdkarte sind, wird gestattet, Schreckschüsse auf die Tauben abzugeben, doch ist hierzu vorher das Einverständnis des Jagdpächters bez. des Eigenjagdberechtigten einzuholen.

Chemnitz, am 26. September 1918.

Rönigliche Amtshauptmannschaft.

### Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer.

Am 30. ds. Mts. ist der 2. Termin der staatlichen Einkommen- und Ergänzungssteuer nachst. Zuschlägen fällig. Die Steuer ist spätestens bis zum

21. Oktober dieses Jahres

an die hiesige Ortssteuereinnahme abzuführen.

Mit diesem Termin wird gleichzeitig von den Handel- und Gewerbetreibenden ein Beitrag für die Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz nach Höhe von 2 bez. 4 Pfennigen von jeder Mark desjenigen Steuerjahres erhoben, welcher auf das in Spalte „d“ des Einkommensteuerkatasters eingestufte Einkommen entfällt.

Reichenbrand, am 28. September 1918.

Der Gemeindevorstand.

### Brandversicherungsbeiträge.

Der am 1. Oktober dieses Jahres fällige 2. Termin Brandversicherungsbeiträge 1918 ist mit 1 Pfennig für die Brandkasseneinheit bis

längstens den 10. Oktober 1918

an die hiesige Ortssteuereinnahme abzuführen.

Reichenbrand, den 28. September 1918.

Der Gemeindevorstand.

### Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer.

Am 30. d. M. wird der 2. Termin Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer 1918 fällig. Die Bezahlung hat bis

21. Oktober

an unsere Steuerkasse zu gehen.

Siegmars, 28. September 1918.

Der Gemeindevorstand.

### Brandkassenbeiträge.

Der am 1. Oktober 1918 fällige 2. Termin Brandkassenbeiträge 1918 ist bis längstens den

10. Oktober 1918

an unsere Steuerkasse zu entrichten.

Siegmars, 28. September 1918.

Der Gemeindevorstand.

### Schulgeld 1918.

Der am 15. d. M. fällig gewesene 3. Termin Schulgeld 1918 ist bis längstens den

30. September 1918

an die hiesige Ortssteuer-Einnahme abzuführen.

Siegmars, 21. September 1918.

Der Gemeindevorstand.

### Kirchliche Nachrichten.

#### Parochie Reichenbrand.

Am 18. Sonntag n. Trin., den 29. September, Vorm. 9 Uhr

Wochengottesdienst: Hilfspflichtiger Schwarze.

Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Dienstag Abend 8 Uhr Jungfrauenverein.

Umswoche: Marxer Klein.

#### Parochie Rabenstein.

Am 18. Sonntag n. Trin., 29. September, Erntedankfest:

Vorm. 9 Uhr Freitagsgottesdienst mit Beichte und heil. Abendmahl: Marxer Kirchbach. Musik: Der 100. Psalm für gemischten Chor von Georg Vogel.

11 Uhr Kindergottesdienst: Marxer Kirchbach.

Abends 8 Uhr Versammlung des ev. Junglingsvereins.

Dienstag, 1. Oktober, Abends 8 Uhr Bibelstunde der landesweisl. Gemeinschaft im Pfarrsaal.

Mittwoch, 2. Oktober, Abends 8 Uhr Versammlung des ev. Jungfrauenvereins I. Abteilung.

Freitag, 4. Oktober, Abends 8 Uhr Relegationsstunde: Marxer Kirchbach.

Wochenamt: Derselbe.

**Rabenstein.** Die Haus- und Straßensammlung zum Besten unserer Kolonialkrieger erbrachte die Summe von **22,45 M.** Außerdem wurden 245 Kolonial-Kunstlerkarten für 49 M. verkauft. Allen Spendern und allen tugendlichen Sammlern und Sammlerinnen herzlichsten Dank im Namen unserer überseeischen Helben und ihrer Familien.

**Rabenstein.** (Auszeichnung.) Dem Feuermann Herrn Franz August Palm bei der Fa. Carl Widner, hier, wurde das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen. Der Arbeitgeber fügte dieser Auszeichnung ein wertvolles Geschenk bei.

**Rabenstein.** Nachdem Herr Leopold Knauth dem Stenographenverein und dem Militärverein Oberrabenstein

durch hochherzige Stiftungen viele Freude bereitet hatte, setzte er sich in großzügiger Weise auch ein lebenslang dauerndes Denkmal bei seinen Angestellten und Arbeitern, die mit ihm befreundet waren, die Firma Karl Knauth im In- und Auslande in hoher Wertschätzung zu erhalten. Vor seinem Ausscheiden aus dem Betriebe handigte er den mit ihm in treuer Arbeit verbundenen Beuten Sparkassenbücher über zum Teil recht ansehnliche Einlagen in der hiesigen Sparkasse aus, die je nach der Zahl der im Betriebe verbrachten Jahre und nach den Arbeitsleistungen abgestuft waren. Herrn Knauths Wunsch war, daß die Schenkungen den älteren Beuten ein Notpfennig in Zeiten wirtschaftlicher Bedrängnis, den jüngeren ein Ansporn zu Sparsamkeit und treuer Arbeit sein möchten. Mit herzlichstem Dank werden sich die Beschenkten immer ihres ehemaligen Chefs erinnern und ihre innigsten Wünsche für eine schöne Zukunft begleiten Herrn und Frau Knauth bei ihrem Scheiden von Rabenstein.

### Annemarie.

Roman von A. Wilcken.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Thora küßte ihre Schwester innig gerührt. „Der Junge wird Dir danken, Emmeline.“ schluchzte sie. „Und was soll ich Robi sagen?“ „Ich muß es ja geben, Thora. Doch bedenkt, es ist mein letztes.“

### Zweites Kapitel.

Herr von Kellen war nicht ganz befriedigt von dem Ergebnis der Unterhaltung seiner Frau mit der Schwägerin. Daß Emmeline heimlich, ohne sein Wissen, einfach die ganze Summe von 50 000 Mark an Herbert geschickt, mißfiel ihm sehr, wenn schon er wußte, daß der Junge das Geld unter allen Umständen haben mußte.

Mit den 100 000 Mark aber konnte er nun doch wenigstens rechnen, und wenn er das Geld auch für Annemaries Mitgift bestimmt hatte, so wurde diese doch erst bei der Hochzeit ausgezahlt.

Das hatte noch Zeit; vorläufig war er wenigstens aus der Patzche heraus. Kommt Zeit, kommt Rat. Die Hauptsache war, daß er wieder Geld in den Fingern hatte.

Am folgenden Morgen war aller Unmut verschwunden.

Das Leben erschien dem leichtlebigen Mann wieder im rosigsten Licht.

Wie die Sachen lagen, so lagen sie nun einmal, doch mußte er unter allen Umständen seinen Jungen zur Vernunft bringen.

Als man sich am Kaffeetisch zusammenfand, war bereits eine Karte an Herbert fertig, die ihn für einen der nächsten Tage nach Siebeneichen beorderte.

Herbert von Kellen stand bei den Wandsbeker Husaren und konnte daher, da das elterliche Gut in einer Stunde Bahnfahrt zu erreichen war und nur noch die gleiche Zeit mit dem Wagen beanspruchte, Siebeneichen innerhalb zwei Stunden erreichen.

Tante Emmeline pflegte des Morgens ihren Kaffee auf ihrem Zimmer einzunehmen, so war die kleine Familie unter sich.

In dem dunkelgetäfelten Speisezimmer saß man beisammen; durch das große Fenster, welches fast die Hälfte der Wand einnahm, schweifte der Blick frei und ungehindert über den weiten Rasenplatz des Vorgartens mit dem künstlerisch angelegten Teppichbeet darauf, in der Mitte der sprudelnde Springbrunnen, bis hin zur Landstraße, die sich zwischen Wäldungen und Feldern in sanfter Linie dahinschlängelte.

Die lange Horn-Wee, welche zur Linken, dicht an den Park anschließend, vom Gutshause nach der Landstraße führte,

### Kundenlisten — Siegmars.

Am Montag, den 30. September 1918 von nachmittags 1 Uhr ab findet bei den Fleischern eine Neueintragung in die Kundenlisten statt.

Die neuen Fleisch- sowie Brothkarten sind vorzulegen.

Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden und sind vom Fleischbezug ausgeschlossen.

Siegmars, 28. September 1918.

Der Gemeindevorstand.

### Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer.

Am 30. dieses Monats ist der 2. Termin der staatlichen Einkommen- und Ergänzungssteuer fällig. Die Steuer ist

spätestens bis zum 21. Oktober d. J.

an die hiesige Ortssteuereinnahme abzuführen.

Neustadt, am 26. September 1918.

Der Gemeindevorstand.

### Brandversicherungsbeiträge.

Am 1. Oktober wird der 2. Termin der Brandversicherungsbeiträge fällig und ist

spätestens bis zum 10. Oktober d. J.

bei Vermeldung der zwangsweisen Beitreibung an die hiesige Ortssteuereinnahme abzuführen.

Neustadt, am 26. September 1918.

Der Gemeindevorstand.

### Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer.

Am 30. d. M. ist der 2. Termin der staatlichen Einkommen- und Ergänzungssteuer fällig. Die Steuer ist spätestens bis zum

21. Oktober dieses Jahres

an die hiesige Ortssteuereinnahme abzuführen.

Mit diesem Termin wird gleichzeitig von den Handel- und Gewerbetreibenden ein Beitrag für die Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz nach Höhe von 3 bez. 6 Pfennigen von jeder Mark desjenigen Steuerjahres erhoben, welcher auf das in Spalte „d“ des Einkommensteuerkatasters eingestufte Einkommen entfällt.

Reichenbrand, am 26. September 1918.

### Kundenlisten bei den Fleischern.

Die Neueintragung in die Kundenlisten bei den Fleischern erfolgt

Montag, den 30. September 1918.

Brothkarte und Fleischkarte sind vorzulegen.

Nichtanmeldung zieht den Verlust des Fleischbezuges nach sich.

Reichenbrand, am 27. September 1918.

### Familien-Unterstützung.

Die Auszahlung der Reichsunterstützung und der Sonderunterstützung an die Familien der zum Heeresdienst einberufenen Mannschaften für den Monat Oktober 1918 soll am

Montag, den 30. September d. J.

von vorm. 8—12 Uhr für die Markennhaber 1—260

und nachm. 2—5 Uhr für die Markennhaber 261—Ende

im hiesigen Rathaus

und zwar genau der Markennummer nach erfolgen.

Reichenbrand, am 26. September 1918.

### Fundamt Rabenstein.

Verloren: 1 Geldtasche, 1 goldener Trauring, 1 Neg.

Reichenbrand, am 27. September 1918.

### Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer.

Am 30. September d. J. wird der 2. Termin der Staatseinkommen- und Ergänzungssteuer fällig und ist bis spätestens

21. Oktober 1918

an die hiesige Ortssteuereinnahme abzuführen.

Gegen Summe muß nach Ablauf dieser Frist das mit Kosten verbundene Mahn- und Beitreibungsverfahren eingeleitet werden.

Kottluff, am 26. September 1918.

Der Gemeindevorstand.



ließ sich von hier, wie von der Terrasse gleichfalls über- schauen.

Leise rauschte es in den hohen Bäumen, und von drüben winkten wogende Kornfelder herüber, vom Morgenwind leise wie unter einem ruhigen Wellenschlag bewegt.

Es war ein schönes Bild, und alle, die hier am Kaffeetisch saßen, liebten es, wie sie mit Leidenschaft an ihrer Scholle hingen. Dem Gutsherrn gegenüber saß Frau Thora, zur Seite des Tisches die anmutige Tochter.

Es war eine schlanke Blondine, mittlerer Größe, mit einer prachtvollen Figur. Man konnte nicht sagen, daß Annemarie eine Schönheit war, allein es umgab diese jugendfrische Gestalt ein so eigener Reiz, ihr Lächeln wirkte geradezu betörend, und die seelenvollen blauen Augen waren von einer so reinen, ruhvollen Tiefe, daß das junge Mädchen dreißt mit der größten Schönheit hätte konkurrieren können. Ja, sie würde vielleicht den Vorrang davon getragen haben durch ihr feines, sinniges Wesen, dem eine kleine versteckte Schelmererei beigemischt war.

Annemaries Bewegungen waren von großer Grazie; maßvoll und vornehm war die ganze Erscheinung, dazu überdies von dem Reiz der ersten Jugend umflossen.

Sie zählte neunzehn Jahre, sie war die Jüngste, daher das Nesthäkchen genannt, zumal sie gänzlich unverhofft noch angerückt kam, als Editha bereits das siebente Jahr vollendet hatte.

Man hatte angeregt über das große Fest gesprochen, welches in vierzehn Tagen zu Ehren des Geburtstags der Hausfrau stattfinden sollte, und da man alsdann mit der Ernte so ziemlich fertig war, konnte dieses Fest auch als ein würdiger Abschluß der Sommerarbeit betrachtet werden. Es sollte Herrn von Kellen aber noch mehr werden, es sollte ein Verlobungsfest werden.

Daher galt es, sich gehörig ins Zeug zu legen: Italienische Nacht mit Brillantfeuerwerk, dazu sollte im Freien ein Tanzzeit errichtet werden, wo unter den Klängen einer Kapelle getanzt werden sollte.

Herrn von Kellens Anordnungen fanden den höchsten Beifall seiner Damen. Besonders Annemarie war mit Leib und Seele bei der Sache. War sie doch jung und gesund, das Leben lachte ihr im mannigfachen Glanz entgegen. — Man bedurfte flotter Tänzer, — Herberts Kameraden würden in ihrer schmucken Husarenuniform das Fest zieren.

Unter diesen Husaren war „er“, der Herrlichste von allen, Erich Tobaben!

In Annemaries große Träumereien trat ein Leuchten, welches sich bald darauf in einem schönen Seitenblick auf den Vater verlor.

Würde ihr Vater seine Einwilligung geben? Erich war arm, bürgerlicher Herkunft. Sollten sich von neuem jene häßlichen Szenen und Kämpfe abwickeln, die sich vor fünf Jahren bei der Verlobung Edithas hier abgespielt?

Aber sie war doch reich. Der Vater war den Ansprüchen, die eine Heirat seines Kindes mit einem unbedingten Offizier erforderte, ja gewachsen.

Zimmerhin war es ein heißer Punkt.

Käme Erich nun, um sie anzuhalten, und er würde abschlägig beschieden — dann wars vorbei mit Liebe und Glück.

Also mußte die Sache sein diplomatisch angefaßt werden. Papa mußte man ganz vorsichtig vorbereiten, einen glühenden Augenblick abwarten. — Das weitere würde sich dann finden; nur hieß es, sich in Geduld zu fassen.

An jene Hindernisse aber wollte Annemarie jetzt nicht denken. Sie sollte ihn ja wiedersehen, sein Arm würde sie beim Tanz umfassen, seinen heißen Liebesworten konnte sie lauschen — o Seligkeit!

Und das Leuchten in Annemaries Augen vertiefte sich. — Herr von Kellen hatte sich vorgenommen, heute die Heiratsangelegenheit mit seiner Jüngsten ins Reine zu bringen. Er wollte möglichst sicher gehen, und wenn es Annemarie etwa, wie ihrer älteren Schwester, darnach gelüsten sollte, Körbe auszuteilen, so war es seine Pflicht, ihr klar zu machen, daß Graf Tollen keineswegs die geeignete Persönlichkeit dazu sei.

Seine Frau war mit allem einverstanden, ihr Blick schien ihn zu ermutigen.

Es war eine Ehre, von einem Grafen Tollen begehrt zu werden. Man würde massenhaft Neider haben.

„Es freut mich, Kind,“ sagte der Gutsherr jetzt, sich gemächlich die Hände reibend, „es freut mich, daß Ihr einwandfrei zufrieden seid mit meinen Anordnungen.“

„Aber, Papa,“ rief Annemarie befeuert aus, „könntest Du denn zweifeln? Grobhartig ist das ja alles. So etwas haben wir noch niemals hier in der Umgegend gehabt.“

„Man muß mal etwas springen lassen, wenn man eine heiratsfähige Tochter hat,“ warf der Gutsherr schmunzelnd hin. Annemarie errötete stark. Sie wehrte mit beiden Händen ab.

„Ach, Papa, mit dem Heiraten hats noch Zeit.“

„Na, na, Maus, das Glück kommt oft über Nacht. Und dann sieh mal, Du bist kein Kind mehr; solltest Du nichts von Graf Tollens Werben gemerkt haben?“

„Doch, Papa,“ entgegnete Annemarie ganz arglos. „Das heißt, obs ein Werben war, weiß ich nicht, nur daß er mir huldierte, ja, das hab ich wohl gemerkt.“

„Wie nahnst Du seine Huldigungen auf?“ fragte der Vater gespannt.

Annemarie lachte. „Wie man eben so etwas aufnimmt, wenn man nicht liebt, Papa,“ erwiderte Annemarie. „Man freut sich, man lacht darüber.“

„Ich muß sagen, Annemarie,“ fiel Frau Thora tadelnd ein, „daß Deine Auffassung einem Mann wie Tollen gegenüber eine höchst leichtfertige ist. Der Mann ist in gesetzten Jahren, und wenn er sich einer jungen Dame nähert, geschieht das in reeller Absicht.“

„Aber, beste Mama, ich verdiene diesen Tadel nicht,“ glaubte das junge Mädchen begütigen zu müssen. „Du mußt die Sache auffassen, wie sie verdient aufgefaßt zu werden. Graf Tollen ist lebenswürdig zu mir, zeigt mir,

daß ich ihm gefalle, ich aber habe ihn niemals ermutigt, bin ihm nicht entgegen gekommen. Denn heiraten, Mama, kann ich Tollen doch nicht.“

„Und warum etwa nicht?“ kam es überfüllt aus der Eltern Mund.

„Er ist doch zu alt für mich,“ stellte Annemarie fest wie eine nicht abzuleugnende Tatsache. „Er muß an die Vierzig sein, ich bin erst neunzehn. Ich habe ihn immer als zu Dir gehörig angesehen, Papa.“

„Aber erlaube mal, mein liebes Kind, was Du da schwäkest, ist der reine Unsinn,“ brauste Herr von Kellen auf. „Zu mir gehörig? Ich nähere mich den Sechzigern. Tollen ist, ich kanns Dir genau sagen, sechsunddreißig Jahre, steht somit im schönsten Mannesalter.“

„Und Du, mein Kind, bedenke mal, ein Mann wie Tollen wird um Dich!“ betonte Frau Thora. „Was ist das für eine hohe Ehre, und Du lachst darüber?“

„Im stillen, Mama,“ suchte das junge Mädchen die Mutter zu beruhigen. „Gott, Mama, Du warst doch auch mal jung, und da Du schön und reich warst, so wird Dir wohl auch nicht jeder Freiersmann angenehm gewesen sein.“

„Das war eine andere Sache, mein liebes Kind,“ erklärte der Gutsherr mit großer Würde. „Deine Mutter war reich und konnte wählen. Du bist arm wie eine Kirchenmaus.“

Tiefes Schweigen folgte diesen inhaltsschweren Worten. Annemarie war bis in die Lippen erbläut.

Sie war aufgezoogen in den Gewohnheiten eines reichen Mädchens, der ganze Ton des Hauses war auf Reichtum zugeschnitten — und nun war sie arm?

Ein Abgrund tat sich vor ihr auf. Vorüber waren die Träume von Glück und Liebe. Sie sollte verkauft werden wie einst ihre Schwester Editha.

Und doch lag die Sache damals anders. Paul Windisch sagte: „Ich brauche weder Mitgift noch Zuzusch, ich stehe für mein Weib ein.“ Erich Tobaben konnte nicht so sprechen. Der stand vor dem zwingenden Ruh.

Und Annemaries stolzes Köpfchen senkte sich tief und tiefer unter der Wucht dieses Schlags. Ihre Lippen formten nur ganz verzagt das kleine Wörtchen „arm“.

„Arm!“ wiederholte Herr von Kellen mit Nachdruck. „Glaubst Du, daß alles was glänzt Gold ist? Ich kämpfe seit Jahren gegen das grinsende Gespenst Armut an, will uns auf der Höhe des Lebens halten. Für Dich, mein Kind, für Euch tue ich es. Damit Ihr dem Stand erhalten bleibt, dem Ihr nach Rang und Geburt angehört. Und da kommt nun ein Ehrenmann, mein Kind, und wirbt um Dich. Ein Mann aus unserm Kreise. Ich habe meine ganze Hoffnung auf Dich und diese Verbindung gesetzt. Begreifst Du nun, Annemarie, daß Du Graf Tollen keinen Korb geben darfst?“

Annemarie hob den tränenlosen Blick zu ihrem Vater empor.

Was er da sagte von dem grinsenden Gespenst Armut, das verstand sie nicht. Wozu gab er dann Feste, die ein kleines Vermögen verschlangen, weshalb besuchten sie die teuren Modeshäuser, erhielten die kostbarsten Gewänder — weshalb, weshalb?

Es waren da so viele aus ihren Kreisen, die viel einfacher lebten. Bei denen hieß es immer: „Ja, die Kellens, die können sich das wohl erlauben.“

Und hinter dieser glänzenden Außenseite grinst die Armut? Alle diese Fragen zogen nur in unklaren Umrissen durch Annemaries verwirrte Seele. Zu einem klaren Gedanken formte sich nur das eine hervor: Ihr Glück lag in Scherben. Sie mußte entsagen — denn sie war ja arm.

Und dann wars schon gleich, was aus ihr wurde. Es lag soviel heiße Seelenangst in dem auf den Vater gerichteten Blick, daß dieser unwillkürlich kugte.

Sollte da auch schon etwas nicht richtig sein? Sollte sich derselbe Skandal wiederholen wie bei Editha? Dann wars allerdings Zeit, das Mädchen unter die Haube zu bringen. Hier mußte er, so sehr er auch sonst der liebende Vater war, seine Autorität mit aller Bestimmtheit einmal zum Ausdruck bringen.

„Also, wir wollen die Angelegenheit mal in aller Ruhe besprechen. Graf Tollen hat bereits Andeutungen mir gegenüber fallen lassen über seine Absichten. Natürlich will er, bevor er anhält, erst sein Heil bei Dir versuchen. Ich lege es Dir also dringlich ans Herz, dem Mann in keiner Weise zu zeigen, daß er Dir als Freier nicht angenehm ist, denn ich wüßte nicht, wenn Du Deine Liebe könntest zugewandt haben, ohne daß Mama etwas davon gemerkt hätte.“

Annemarie dachte mit Bitterkeit, daß ihre Mutter bei Edithas Wahl auch nichts gemerkt hatte, bis sie der vollendeten Tatsache gegenüber stand. Ach, ihre Mutter, schön und lebenswürdig wie sie war, ging dennoch nur in Glanz und Pracht und in standesgemäßen Rücksichten auf! Und obgleich die Mama den Papa abgöttisch liebte, hatte sie doch kein Verständnis für die Gefühle ihrer Kinder. Sie liebte sie, gewiß, auf ihre Weise, doch das Seelenleben der Kinder war für sie ein Buch mit sieben Siegeln. Sie wollte stolz auf ihre Kinder sein, und der Stolz bestand nur darin, sie möglichst in hohen Stellungen zu wissen, sie vor der Welt glänzen zu sehen. Ein stilles, heimliches Glück entzog sich ihrem Begriffsvermögen.

Herr von Kellen fuhr fort: „Also Du wirst Tollen ein fröhliches, bräutliches Gesicht zeigen und mit dem vollen Bewußtsein dieses unverdienten Glückes die Hand in die seine legen. Hast Du verstanden, mein gutes Kind?“

Ach ja, Annemarie hatte verstanden. Zu deutlich hatte der Vater gesprochen.

Und dennoch hätte sie sich gegen das väterliche Gebot aufgelehnt, wenn nur ein Schimmer von Hoffnung für sie geblieben wäre.

Immer wieder tönte das gräßliche Wort ihr ins Ohr: Arm!

Und so antwortete sie dem Vater mit einem matten, klanglosen „Ja!“

Man erhob sich vom Kaffeetisch und zerstreute sich. Herr von Kellen nahm die Berichte seines Inspektors entgegen;

Frau Thora vertiefte sich in die Aufstellung eines erlesenen Abendessens für das geplante große Fest. Es gab da mancherlei zu bedenken, da alles tipp top sein mußte.

Annemarie blieb sich selber überlassen. Sie nahm ihren Hut und begab sich ins Freie hinaus. Unter Gottes freiem Himmel trug sie ihr Mädchenleid. Sie warf sich ins kühle Moos und weinte den ersten herben Schmerz ihres jungen Herzens aus.

### Drittes Kapitel.

Herbert von Kellen hatte soeben die Karte von seinem Vater erhalten und drehte sie nachdenklich in seinen Händen, als sein Bursche einen Regimentskameraden bei ihm einließ.

„Tag, Kellen! Liebesbrief erhalten?“ grüßte der Anführer.

Herbert lachte belustigt auf. „Liebesbrief? Du hast 'ne Ahnung! Nein, mein Lieber, der Brief ist von meinem alten Herrn. Wünscht mich zu sprechen, sobald es mein Dienst erlaubt.“

„Alle Wetter, hat wohl Wind gekriegt von den großen Spielverlusten?“

„Hab ich auch schon gedacht! Kann mir aber wiederum nicht erklären. Wer sollst ihm gesteckt haben?“

„Deine Tante.“

„Bah, glaube ich nicht. Wäre mir höllisch fatal. Kann alte Blandertaschen nicht leiden. Tante Emmeline hat mir so manches liebe Mal aus der Klemme geholfen, ist so'n bißchen gefühlvoll veranlagt. Man muß die gute Dame zu nehmen verstehen. Sonst ist sie hochbeinig, hartleibig.“

Der andere lachte. „Na, 's war ein bißchen arg diesesmal.“

„Geh ich zu. Nicht ein bißchen, geradezu schrecklich. Vierzigtausend Emmchen so an einem Abend futsch? Hab mir gleich fünfzigtausend schicken lassen — es war nun mal ein Abwaschen.“

Nichtig. Bei Euch Kröfaffen kommts dem Teufel auf zehntausend Emmchen nicht an! Ein anderer guckt sich die Augen nach einem Tausender aus.“

„Tröstet mich auch, Erich. Die alte Dame kann sich leisten. Aber nimm Platz, Tobaben. Hier, Zigaretten, Usmann ff. Ein Kognak?“

Erich Tobaben setzte sich. „Danke!“

Er langte in das Kistchen, welches Herbert vor ihm hingestellt hatte, und zündete sich umständlich eine Zigarre an. Dann lehnte er sich bequem in den großen Herrenstuhl zurück, blies eine starke Wolke von sich, sah dem Kameraden nachdenklich ins Gesicht und plägte heraus: „Du, auf Ehre, ich komme Dich anzupumpen.“

„Nett von Dir,“ erwiderte Herbert von Kellen lakonisch. „Nun ja, man muß immer an die rechte Schmiede gehen.“

„Bergis nicht, Kamerad, daß ich mir das Geld selber pumpe.“

„Was heißt pumpen? Bei Euch bleibst doch in der Familie.“

„Also raus mit der Sprache, wieviel?“

„Dreitausend.“

„Aha,“ lachte Herbert. „Das Armband für die kleine Tänzerin.“

Des Andern Stirn rötete sich. In seine Augen trat ein böser Blick.

Herbert lenkte ein. „Verzeih, wenn ich indiscret bin. Ich dachte nur, unter Kameraden siele in dieser Beziehung jeder Zwang.“

Erich Tobabens kante in sichtlich Verlegenheit an seinem Schnurrbart.

Er war ein schöner Mann, schlank und edel gebaut, mit einem wahren Adonistopf. Ein sprühendes, dunkles Augenpaar von fesselnder Kraft. Eine hohe, freie Stirn, kühl ablernase — ein Mann, so recht geschaffen, ein Frauenherz zu betören.

Er hatte schon manchen kleinen Sieg zu verzeichnen gehabt, seit er aber durch Herbert von Kellen in dessen Hause eingeführt war, und seit er sich erfolgreich um dessen jüngste Schwester bewarb, pflegte er seine kleinen Liebesabenteuer vor dem Freund ängstlich zu verbergen.

Nun schien Herbert ja genau unterrichtet zu sein. Das war ihm natürlich unter den obwaltenden Umständen äußerst unangenehm. Herbert von Kellen, gerade kein Spielerverberber, war in der letzten Zeit geradezu beängstigend solide geworden. Und solche Menschen pflegen keine Fehler an andern scharf zu beurteilen.

Freilich, er hatte sich da so ein bißchen verplempert, — und wenn Herbert von Kellen ihm auch kein Richter sein konnte, — dessen Kenntnis von seinem kleinen Verhältniß war ihm doch peinlich. Nun muß er ja in Betracht ziehen, Herbert hatte keine Ahnung, daß er mit seiner Schwester völlig einig war, da Annemarie, der süße Käfer, ihm aus eigenem Antrieb vorläufig größtes Schweigen auferlegt hatte.

„Ich weiß ja nicht, wer Dich so genau unterrichtet hat,“ warf er mit gerunzelten Brauen hin, „doch gleichviel. Ich möchte nur nicht Dir gegenüber in einem schiefen Licht dastehen, so etwa, als glaubtest Du —“

„Gott, Kamerad,“ wehrte Herbert gutmütig ab, „störte Dich nicht in Ankosten. Ich will Dir nichts einreden.“

„Ja, sieh mal, Herbert, die Geschichte mit dem Armband klappt nicht ganz. Laß Dir erklären —“

Er hatte schnell ein kleines Gesichtchen bereit, dem Freund Sand in die Augen zu streuen, doch wurde er durch den Eintritt anderer Kameraden an der Erklärung verhindert. Das Gespräch wurde allgemein, dann ging man gemeinsam fort.

Am folgenden Tag konnte sich Herbert für den Nachmittag frei machen, so gab er dem Wunsch seines Vaters Folge und fuhr nach Siebeneichen.

Er war in der Tat unendlich begierig, um was es sich handeln konnte. Daß Tante Emmeline geplaudert haben sollte, wollte ihm nicht recht glaubhaft erscheinen. Er mußte aber doch mit dem Umstand rechnen.

Da er keine Zeit gefunden, sich telegraphisch anzumelden, nahm er sich ein Mietsfuhrwerk auf der kleinen Station, nachdem er die einstündige Eisenbahnfahrt hinter sich hatte.



Annemarie sah gerade in recht bedrückter Stimmung auf der Terrasse mit einer Handarbeit beschäftigt. Es war in der Nachmittagsstunde; Frau Thora war ausgefahren, das junge Mädchen hatte es abgelehnt, sie zu begleiten. Ihr Herz war schwer, und der Stummer noch zu frisch, so daß ihr die Einsamkeit am liebsten war.

Als sie ein Fuhrwerk die lange Allee heraufkommen sah, stieg es unmutig über ihre Büge. Besuch wäre ihr nicht erwünscht gewesen. Ihre Gedanken waren zu sehr von den unlieblichen Erklärungen des Vaters in Anspruch genommen. Bei näherem Hinsehen hatte sie jedoch den einzigen Insassen erkannt. Sie erhob sich lebhaft, denn sie liebte ihren Bruder sehr, und auch er hatte viel für sein kleines Schwesterchen übrig. Der Diener war dienstbeflissen herbeigeeilt, dem jungen Herrn behilflich zu sein; doch schon eilte Herbert die breite Freitreppe hinan, wo Annemarie ihm zum Willkommen beide Hände entgegenstreckte.

„Ganz allein, Annemarie?“ fragte Herbert, sich umblickend. „Mama ist ausgefahren und Papa brüht wohl in seinem Zimmer über das glänzende Fest nach, welches er plant.“ „Wartet die stark mit Spott gemischte Antwort. Ein Schatten lagte sich dabei über das feine Gesichtchen.“

Herbert merkte es nicht, er lachte. „Ja, dieses Fest spült unserm lieben Alter nun mal

dermaßen im Kopf herum, daß ich nur wünschen kann, Herr Petrus mache ihm keinen Strich durch die Rechnung.“

Annemarie ging nicht auf den scherzhaften Ton ein. Ihr Herz war zu voll von Bitternis.

Sie sagte erregt: „Wozu um Gottes willen, Herbert, dieser Aufwand? Das kostet doch Geld! Und wenn —“ Sie stand gerade im Begriff, ihrem Bruder ihr übervolles Herz auszuschütten, als sie daran dachte, daß sie auf offener Terrasse von allen Seiten gehört werden konnten. So schluckte sie ihr Leid tapfer herunter.

„Du hast recht,“ kam sie auf des Bruders Bemerkung zurück. Es wäre wirklich ein Herzeleid, wenn so viel Vergnügen zu Wasser würde.“

Annemarie machte eine wegwerfende Schulterbewegung, auch lag so viel Bitterkeit in ihrer Rede, daß es dem ahnungslosen Bruder auffallen mußte, der seine Schwester nur von einer heiteren und sanftern Seite kannte.

„Na nu, was ist mit Dir, Annemarie?“ fragte er, ihr forschend in die Augen blickend, die matt und trübe zu ihm aufschauten. „Mein sonniges Schwesterchen freut sich nicht auf eine so großzügige Festlichkeit?“

Doch schnell brach er ab. Ihm kam der Gedanke, der Schwester Trübseligkeit könnte in irgendeiner Beziehung zu seiner Heimberufung stehen.

„Nehrigens, hast Du 'ne Ahnung, weshalb man mich hierher rief?“ fragte er. „Ist etwas faul im Staat Dänemark?“

Kaum hatte Annemarie erwidert: „Also Du bist nicht aus eigener Veranlassung gekommen? Papa wünschte Dich zu sprechen?“ — als Herr von Stellen zu den Geschwistern trat. Er schien in bester Laune zu sein.

Heiter und liebevoll sagte er: „Na, da bist Du ja, mein Junge.“ Dabei streckte er seinem Sohn die wohlgepflegte Rechte entgegen.

„Es ist ja schade, daß Mama gerade nicht anwesend ist,“ bedauerte er. „Wie lange hast Du Zeit?“

Herbert war seinem Vater entgegen getreten, seine Hand mit kräftigem Druck umschließend. Er atmete befreit auf. Gottlob, die Last schien rein zu sein. Vielleicht hatte der Alte die Absicht, ihm allerlei Besorgungen aufzuhalsen; vielleicht wollte er seinen Rat für seine glorreiche Idee einholen.

Wie sie so neben einander standen, fiel die große Ähnlichkeit der beiden stark in die Augen. Das war dieselbe hohe, elegante Figur, dieselben Augen mit dem herrscherlich stolze, aufrechte Haltung und das gefällige, weltgewandte Wesen.

Fortsetzung folgt.



**Rauh ist der Arge, und ohn' Erbarmen  
Reißt er auch uns das Liebste ans den Armen.**

Hart und schwer traf uns die überaus schmerzliche Nachricht, daß unser braver, hoffnungsvoller und unvergesslicher Sohn und Bruder

## Paul Richard Müller

in seinem 19. Lebensjahr in einem Feldlazarett sanft und ruhig entschlafen ist.

Der tieftrauernde Vater **Richard Müller**  
nebst Töchter **Erna** und **Elsa**.

Rabenstein, den 28. September 1918.

Rudi

Die glücklich erfolgte Geburt eines kräftigen, munteren Jungens zeigen hocheifrig an

**Richard Richter und Frau**  
Frieda geb. Hädrich.

Rottluff, den 25. September 1918.

Für die uns unlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Ehrungen und Geschenke sagen wir allen hierdurch unsern herzlichsten Dank.

**Louis Kretschmann und Frau.**

Rabenstein, im September 1918.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit zahlreich dargebrachten Geschenke und Glückwünsche sagen wir hierdurch werten Freunden und Bekannten, den Arbeitskollegen, sowie der Freiw. Feuerwehr II. Komp. für erwiesene Ehrung unsern herzlichsten Dank.

**Emil Bonitz und Frau.**

Rabenstein, im September 1918.

**Hausburche gesucht.  
Pelzmühle.**

**Kräftiges Schulmädchen**  
als Aufsichtung gesucht.  
Siegmar, Hofer Straße 45.  
Schröder.

**Junges Dienstmädchen,**  
welches zu Hause schlafen kann, gesucht  
Siegmar, Hofer Straße 4.

**Aufwartung oder Schenkerfrau**  
sucht **Kupfer**, Rottluff 12f.

**Älterer unabhängiger Mann**  
(Invalide), welcher im Bäume, Wein- und Sträucherverschneiden erfahren ist, empfiehlt sich zu aller vornehmsten Gartenarbeit. Beste Angebote sind zu richten an **Reichenbrand**, Hofer Straße 17, I. L.

**Fräulein sucht Beschäftigung**  
für Vormittags. Angebote unter **B. 201** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Schöne Halb-Etage**  
(3 Zimmer und Küche) per sofort eventl. 1. Januar 1919 in Reichenbrand oder Siegmar zu mieten gesucht. Angebote mit Preis, Lage usw. unter **W. W. 80** in die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

**4-Zimmer-Wohnung**  
zum 1. Januar oder 1. April 1919 in Reichenbrand oder Siegmar gesucht. Angebote unter **P. 34** an die Geschäftsstelle des Wochenblattes erbeten.

**Wohnung**  
von 2 alleinist. Damen in Siegmar oder Reichenbrand mögl. bald gesucht. Beste Angeb. an **Kaumann**, Lugau, Poststr. 16.

**Siebelstube**  
mit 2 Schlafstuden 1. Januar 1919 zu verm. Rabenstein, **Chemniger Str. 32.**

**Erkerstube**  
mit Küche und Schlafstube nebst Zubehör an ruhige Leute sofort oder später zu vermieten **Reichenbrand, Felsstraße 4.**

**Schrebergärten.**

In Rottluff, Nähe des Bahnhofs, sind mehrere tausend im Feld ab 15. Oktober in größeren und kleineren Parzellen auf mehrere Jahre zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt Herr **Guido Gerstenberger**, Rottluff, Limbacher Straße.

**Schöne Halb-Etage**  
Umzugs halber sofort zu vermieten  
Siegmar, **Arndtstraße 2.**

**Schöne Wohnung**  
zu vermieten. Zu erfragen vom 1. Okt. ab  
Rabenstein, **Antonstraße 5.**

**2 kleine Wohnungen**  
zu vermieten  
Neustadt, **Nr. 16.**

**Möbl. Zimmer zu vermieten**  
Siegmar, **Aaulmannstr. 7, part. I.**

**2 möbl. Zimmer,**  
frei und sonnig, mit und ohne Balkon, ab 15. Oktober frei  
Reichenbrand, **Revoigtstr. 38 I u.**

**Möbliertes Zimmer**  
an besseren Herrn oder Fräulein zu vermieten Siegmar, **Amalienstr. 11, pt.**

**Kleines möbliertes Zimmer**  
an solches Fräulein zu vermieten  
Siegmar, **Rosmarinstr. 23, I. L.**

**Größere Wohnung,**  
4 Zimmer, Küche und Zubehör, in Siegmar, Reichenbrand oder Umgegend zu mieten gesucht. Angebote unter **R. 100** in die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**2500-3000 Mark**  
auf 1. oder gute 2. Hypothek zu 4% auszuliehen. Zu erf. in der Geschäftsstelle des Wochenblattes.

**Schlachtpferde**  
kauft stets zu höchsten Preisen  
die älteste Rosschlächterei  
Chemnitz, **Döfstr. 17, Tel. 6969**

**Franklin Hoffmann.**  
Bei Rosschlachtungen sofort zur Stelle.

**Welcher Landwirt**  
beliebert noch Landeskartoffelarten?

**Eine Kaffeemühle,**  
gutes Werk, zu kaufen gesucht. Zu erf. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Großer eiserner Füllosen**  
zu verkaufen bei **Fritz Reihel,**  
Neustadt, **Nr. 35.**

**Flottenbund deutscher Frauen und Jungfrauen**  
**Ortsgruppe Siegmars.**

Montag, den 30. September, abends 8 Uhr **Zusammenkunft in der Pelzmühle.** Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder und der Jungfrauen, die am Tanze mitwirken wollen, erwünscht.  
**Die Vorsitzende.**

**Ziegenzuchtgenossenschaft**  
**Reichenbrand u. Umg.**

Den geehrten Mitgliedern zur Kenntnisnahme, daß Montag, den 30. September, für jedes Mitglied 1½ Wfd. Gerstenkleie zum Verkauf gelangt, und zwar für Reichenbrand und Siegmars bei Herrn **Thiele**, Reichenbrand, und für Rabenstein bei Herrn **Jemischer**, Neberrabenstein. Futtermittelkarten sind mitzubringen.  
**Der Vorstand.**

**Erzgebirgsweigu.**  
**Rabenstein.**

Sonntag Vorm. 11 Uhr **Abgeordnetenversammlung im Vergasthaus zu Hohenstein-Ernstthal.** 2 Uhr gemeinsames Mittagessen im Hotel „Drei Schwänen“. (Siehe letzte Nr. des „Glück auf“) Hofahrt in Siegmars: Vorm. 10<sup>u</sup>. Am zahlreichste Beteiligung bittet  
**d. Vorsitz.**

**Männergesangsverein u. Kirchenchor**  
**Rabenstein.**

Heute Sonntagabend Abend 7½ Uhr Hauptprobe in der Kirche. Um allseitiges Erscheinen bittet **Oberl. Kant. M. Sch.**

**Bienenzüchter-Verein**  
für Rabenstein u. Umg.

Das bestellte Bienenfutter ist eingegangen und kann gegen Vorlegung der Mitgliedskarte bei Herrn **Emil Winter** in Rabenstein abgeholt werden.

**Frauenverein II. Rabenstein.**  
Mittwoch, d. 2. Oktober, Nachm. 4 Uhr **Versammlung im „Goldenen Löwen“.**  
**Johanna Kirbach**, Vorsitzende.

**Hausbesitzer-Verein**  
**Rabenstein.**

Mache Hiermit allen Mitgliedern bekannt, daß sich infolge des Krieges eine **Neueinschätzung** der Grundstücke nötig macht und erlaube daher alle Mitglieder, soweit sie es noch nicht selbst beantragt haben, sich bis zum 15. Oktober behufs eines gemeinschaftlichen Antrages bei mir zu melden. Grundkassenchein ist nicht erforderlich, nur Name des Besitzers, Straße und Hausnummer und die Ortslistennummer sind anzugeben.  
**Der Vorstand.** Mag Ernst.

**Naturheilverein**  
**Schönau und Umgegend.**

Nächsten Dienstag, den 1. Oktober, abends 8 Uhr im Gasthaus Schönau **Monatsversammlung.** Hierzu ladet die geehrten Mitglieder nebst Frauen freundlichst ein  
**Der Vorstand.**

**Erst kämpfen und leiden, dann noch scheiden!**

Lieben Verwandten und Bekannten die tieftraurige Nachricht, dass mein lieber Mann, der treusorgende Vater seiner beiden Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und guter Schwiegersohn, der Kriegsinvalide

## Karl Richard Weiland

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

nach langem mit grosser Geduld ertragenem Leiden, das er sich im Felde zugezogen, sanft verschieden ist.

Im tiefsten Weh

**Klara** verw. **Weiland** geb. Sonntag  
und **Kinder**  
nebst Eltern und Geschwistern beiderseits.

Rabenstein, Adolfstr. 18, II und **Mittelbach**,  
den 26. September 1918.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag nachm. 1/23 Uhr von der Behausung aus.



Allen, die uns in unserm großen Schmerz um unsern lieben unvergesslichen Sohn und Bruder

## Gefreiten Arno Junghans

in teilnehmender Liebe unser und unseres lieben Heimgegangenen gedacht haben, sagen wir — nur hierdurch — herzlichsten, aufrichtigsten Dank.

Die trauernde Familie **Ernst Junghans.**

Siegmar, den 28. September 1918.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen, Frau

## Anna Neubert

fühlen wir uns gedrungen, allen, insbesondere auch den lieben Hausbewohnern, für die uns erwiesenen Aufmerksamkeit unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank Herrn **Warner** Rein für die zu Herzen gehenden Worte am Grabe unserer Lieben, sowie Herrn **Kantor** Krause für den erhabenden Gesang.

Dir aber, liebe Gattin und Mutter, rufen wir ein „Gute Nacht“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

**Reichenbrand**, den 28. September 1918.

**Robert Neubert und Kinder**  
nebst übrigen Hinterbliebenen.

**Zuverlässiges Mädchen,**  
zu Hause schlafen kann, für häusliche Arbeiten gesucht. Zu erfahren in der Geschäftsstelle des Wochenblattes.

**Kräftiges Schulmädchen**  
für Hausarbeit gesucht.  
Reichenbrand, **Uferweg 1,**  
b. d. Ortskrankenk.



# Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Gegründet 1856.

Kapital 125 Millionen Mark, Rücklagen 58 Millionen Mark.

Vom Königl. Sächs. Ministerium der Justiz zur  
**Annahme von Mündelgeldern**  
im Falle des § 1808 des BGB. ermächtigt.

Wir empfehlen uns zur Abwicklung aller das Bankfach betreffenden  
Geschäfte, insbesondere übernehmen wir

**Bareinlagen zur Verzinsung,  
Wertpapiere zur  
Aufbewahrung und Verwaltung**

und vermieten

**Schrankfächer**

auch für kürzere Zeit in unserem

**feuer- und diebessicheren Tresor**

unter günstigen Bedingungen.

**Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt  
Zweigstelle Siegmars**

Fernsprecher Nr. 12 und 13.

Hofer Strasse 42.

## Warnung!

In meinen Feldgrundstücken (hinter der Amalien-  
straße) liegen Fuhangeln und Selbstschüsse, be-  
sonders im Kartoffelfeld.

**Arthur Riedel, Siegmars.**

# LOSE

der 173. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie  
(Ziehung 5. Klasse vom 2. bis mit 24. Oktober  
1918) sind zu haben in  
**Bahners Buchhandlung**  
Siegmars. Telefon 201.

## = Achtung! =

Ein Abnehmer sämtlicher beschlagnahmter Altmaterialien, sowie  
zugelassener Eintäuser von Frauenhaaren (pro Kilo 20,00 Mark) und  
aller Arten von Federn.

**Richard Hänel, am Bahnhof Siegmars,**  
Ausgang am Schweizerhaus.

Gleichzeitig halte ich mich den geehrten Einwohnern mit  
**Holz, Kohlen, Breifetts (Marke „Zeit“),  
Koks und Torfpreßsteinen)**

bestens empfohlen.

## Brennholz,

sowie  
**Baumaterialien aller Art**

hat laufend abzugeben

Mühle Neustadt b. Chy.

**Carl Wiesel Nachf.,**  
Baumeister.

## Kleiner Hagenstall

und Schlitzen mit Lehm zu verkaufen

Siegmars, Leipziger Str. 4, II.

## Gute Melkziege

(hornlos) zu verkaufen.

**Rüger, Rabenstein,**  
Chemnitzer Straße 4.

## Drahtgeflecht,

vierseitig und sechseitig, verzinkt, große  
Mengen, nur in ganzen Rollen je 25 und  
50 m abzugeben. Borratsliste gegen Frei-  
marke.

**Ernst Herrschuh,**  
Reichenbrand.

Einzelverkauf bei **Julius Baum,**  
Siegmars.

## Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen

**Curt Köhler,**

Telephon 8118. Rohschlächterei,  
Chemnitz, Matthesstraße 51.

Sind bei Fleischschlächtereien mit Transport-  
wagen sofort zur Stelle.

**Kartoffelhaden,  
Kartoffelgabeln,  
Gadenstiele,  
Krauthaden**

empfiehlt bestens

**Jul. Baum, Siegmars**  
Abt. Eisenwaren. Fernruf 290.

**Linoleumwische**  
in 1/2- und 1/3-kg-Dosen,  
**Waschmittel „Djon“ „Berlano“**  
sowie

**K. A. - Seife u. -Seifenpulver**  
empfiehlt **Emil Winter,**  
Rabenstein.

**Rote Rüben,  
Majoran**

hat zu verkaufen

**Dietrichs Rosenschule.**

**KA - Seifenpulver,  
KA - Seife,  
chem. rein. Borax**

kaufen Sie vorteilhaft bei

**Jul. Baum, Siegmars**  
Abt. Drogen u. Kolw. Fernruf 290.

**Weiß- u. Düngekalk  
und Sand**

hat zu verkaufen

**Max Ehrlich,**  
Rabenstein.

## Haus

mit 3-4 Wohnungen und Obst- u. Gemüse-  
garten wird bei 3000-3500 Mark An-  
zahlung zu kaufen gesucht. Näh. An-  
gaben mit Preis unter **M. O. 143** an  
die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

# Pelzmühle.

Morgen Sonntag

**Militärkonzert der 104er.**

Leitung: Herr Obermusikmeister **Peterlein.**  
Eintritt 50 Pf. Anfang 1/4 Uhr.

Mittwoch

**Militärkonzert der 181er.**

Leitung: Herr Musikmeister **Gröbe.**  
Anfang 1/4 Uhr. Eintritt 30 Pf.

**Goldner Löwe, Rabenstein.**

Morgen, Sonntag, den 29. September

**Öffentlicher Theater-Abend,**

ausgeführt von der bekannten  
dramatischen Gesellschaft „Erholung“ Chemnitz

Zur Aufführung gelangen:

„Der Paletot“ oder „Der Herr im Hause!“

Schwank in 1 Aufzug von Legou.  
Gesangs-Einlagen: Gesungen von Frau **Hecker.**

**Der Wilderer.**

Singspiel in 1 Akt von Jellig Renker.

Eintritt 1/2 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr.  
Eintittskarten im Vorverkauf: Nummeriert 60 Pf., unnummeriert 50 Pf.,  
an der Kasse 10 Pf. mehr.

Nachmittag 3 Uhr große Kindervorstellung:

**Die lustigen Bremer Stadtmusikanten.**

Märchen-Romdise in 4 Aufzügen von D. Jolen.

1. Aufzug: Im Zauberreich des Arion. 3. Aufzug: Die Bremer Stadtmusikanten.  
2. Aufzug: Der Abschied. 4. Aufzug: Die Erziehung.

Karten für Kinder und Erwachsene 25 Pf.

Einem zahlreichen Besuch entgegensehend

Dram. Gesellschaft „Erholung“.

Emil Müller.

# Lichtspielhaus

Reichenbrand-Siegmars.

Sonnabend, den 28. September, von abends 8 Uhr ab,  
Sonntag, den 29. September, von nachm. 4 Uhr ab

Sonntag in Köhlers Restaurant in Rabenstein ab 4 Uhr  
Wiederum ein großes Doppelschlagerprogramm!

**Rosa Porten Rosa Porten**

**Gräfin Maruscha.**

Tiefgreifendes Lebensbild einer polnischen Bauernbinde  
an der Seite eines haltlosen, willensschwachen Menschen.

Dazu das Prachtwerk

**Erzkönigs Tochter** Drama  
in 3 Akten

Nach den Motiven des Gedichtes von Wolfgang v. Goethe.

Mittwoch, den 2. Oktober, von abends 8 Uhr an,

**Die Wogen des Schicksals.**

4 Akte.

Das schönste Werk von **Mia May** in diesem Jahre.

Leider ist es mir nur für einen Tag möglich,  
dieses großartige Werk zu spielen.

Dazu

**Das Tagebuch Dr. Hardts.**

Tiefgreifender, hochdramatischer Kriegerfilm nach  
den Aufzeichnungen eines Feldarztes. 4 Akte.

Erstklassige Musik. Voll packende Szenen. Erstklassige Musik.  
Um gütigen Zuspruch bittet **M. Engelbrecht.**

## Zur gefälligen Beachtung!

Infolge der enormen Steigerung aller Betriebskosten (die Mieten für die  
von mir abgeschlossenen besten Serien der bedeutendsten und bestbelegten Plätze  
künstlich sind allein um 50 bis 100 % höher geworden) sehe ich mich leider  
veranlaßt, die Eintrittspreise von Sonnabend, den 28. September ab wie folgt  
festzusetzen:

Für Erwachsene 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 60 Pf.  
„ Kinder 1. „ 35 „ 2. „ 25 „  
Militär 40 resp. 50 Pf.

Durch die Verhältnisse zu dieser unersreulichen Maßnahme gezwungen,  
hoffe ich, das Verständnis meiner werten Besucher zu finden, umso mehr, da ich  
auch fernerhin bestrebt bin, nur das Beste vom Besten zu dringen.

Ergebenst **M. Engelbrecht.**

Am 22. September nachm. 5 Uhr Nähe  
Goldner Löwe, Rabenstein, Geldtäschchen  
mit Inhalt verloren. Geg. Bel. abzug.  
Jigarrengesch. **Möckel,**  
Siegmars, Hofer Straße 26.

Am Montag, zur Kirmes in Rabenstein,  
bei der Reitschule eine **Pompador** ver-  
loren. Gegen hohe Belohnung abzugeben  
**Reichenbrand, Hohensteiner Straße 11.**

**Reipinischer** ohne Halsband seit  
tag entlaufen. Gegen  
Belohnung abzugeben  
**Haussteins Restaurant, Neustadt.**

**1 Pflöten-Regal,  
1 verschließbare starke Kiste**  
zu verkaufen  
**Neustadt, Rahnstraße 4g, 1 Trepp.**